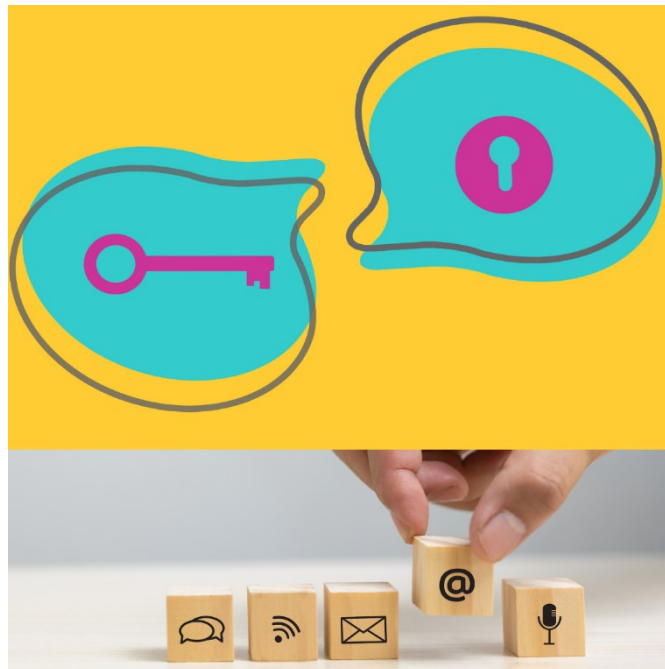


Thema: Ökonomie

Kommunikation – Allgemeine Bedeutung der Kommunikation und ihre Spielarten

Von V a l v o, Claudio VISCORSOL LLC, 12.02.2026



I. Einleitung

Das Thema unseres Artikels im Februar, ist Kommunikation. Was bedeutet Kommunikation allgemein und was ist Kommunikation in der heutigen Zeit, insbesondere vor dem Hintergrund der Digitalisierung mit ihren vielfältigen Möglichkeiten, aber auch mit den durch die Digitalisierung verbundenen Schwierigkeiten. Wir hören immer wieder, dass die Kommunikation ersetzt werden soll und zwar durch KI und Bots, die die menschliche Sprache nachahmen. Eine Kundin erzählt und beschwert sich: „Ich erhalte niemals eine Antwort von öffentlichen Stellen, obwohl ich Briefe und E-Mails an diese verschickt habe.“



Wir sehen immer wieder in unserer alltäglichen Praxis Fälle, in denen eine vernünftige Kommunikation misslingt oder überhaupt gar keine Kommunikation stattfindet, obwohl diese dringend geboten ist. Schweigespiralen in Form von sozialen Konventionen und sozialen Zwängen können durchaus auch eine Rolle dafür spielen, dass Kommunikation behindert oder verhindert wird.

Hinzu kommt die Wahl des Kommunikationsmittels, also wie kommuniziere ich jetzt mit meinem Geschäftspartner oder mit einer öffentlichen Stelle. Ziehe ich es vor per Schreiben mein Anliegen zu kommunizieren oder gehe ich persönlich zur öffentlichen Stelle hin, um mein Anliegen direkt dem zuständigen Angestellten in meiner Anwesenheit kundzutun?!?

Darüber hinaus sehen wir immer wieder Fälle, dass die Fähigkeit abhandengekommen ist, dem anderen einfach mal zuzuhören, ohne gleich Bewertungen abzugeben oder gar sofort die eigene Meinung zu sagen, ohne zu verstehen, was der andere überhaupt sagen will. Dies gilt nicht nur in der Kommunikation nach außen, sondern insbesondere auch innerhalb eines Betriebes oder Unternehmens.

Kommunikation ist also mehr, als nur das gesprochene oder geschriebene Wort. Manchmal hängt Kommunikation auch davon ab, wer was und wann gesagt bzw. kommuniziert hat und ob man auf der gleichen „Wellenlänge“ miteinander kommuniziert, oder salopp gesagt in „unterschiedlichen Sprachen“ spricht und damit aneinander vorbeispricht. Auch der soziale Status und der Verantwortungsbereich desjenigen spielt eine Rolle, der etwas kommunizieren will.

Die Redewendung mit dem Glaubenssatz: „Reden ist Silber und Schweigen ist Gold“ sollte auch hinterfragt werden, zumal wenn es um größere soziale Räume geht, wie bei Unternehmen. Man sollte gerade bei Unternehmen eine Partizipation der Mitarbeiter zulassen und diese mit ihren Gedanken zu den verschiedenen Themen einbinden, anstatt nach der oben genannten Redewendung zu verfahren. Immerhin kommt dem Schweigen im Handelsrecht unter Kaufleuten eine Bedeutung zu, nämlich die Wertung als Zustimmung, obgleich es sich beim Schweigen um ein passives Verhalten handelt¹. Passivität kann jedoch dazu führen, dass keine Veränderung im positiven Sinne eintreten kann.

Wir haben uns vorgenommen in diesem Artikel das Thema Kommunikation näher zu betrachten und zu beleuchten. Außerdem möchten wir ein Bewusstsein dafür schaffen, wie wichtig heutzutage Kommunikation für eine erfolgreiche Zusammenarbeit innerhalb eines Unternehmens, aber auch nach außen hin, gegenüber Dritten ist.

¹ Demgegenüber steht das Remonstrationsrecht, also das durch Aktivität begleitete Recht zu remonstrieren, wenn Entscheidungen gefällt werden oder Verhalten eingefordert werden, die gegen geltendes Recht verstoßen.

II. Was versteht man unter Kommunikation allgemein

Der Begriff „Kommunikation“ stammt aus dem lateinischen Begriff „communicare“, der das Wort „communis“ beinhaltet, was wortwörtlich übersetzt bedeutet, an etwas teilhaben lassen oder etwas gemeinsam haben. Sinngemäß bedeutet Kommunikation, jemanden etwas mitteilen, unabhängig von der Art und Weise der Mitteilung, ob durch das gesprochene Wort, durch Bild, durch Schreiben oder in sonstiger Weise. Kommunikation geht also mit einem Austausch einher, nämlich mit einem Gedankenaustausch zwischen mindestens zwei Menschen.

1. Kommunikation aus naturrechtlicher Sicht

Warum ist Kommunikation wichtig und warum kommunizieren wir überhaupt?!? Zunächst müssen wir konstatieren, dass die Dinge in der Natur von sich aus, Verbindungen eingehen und somit aufgrund einer Verbindung etwas miteinander teilen². Dies geschieht sowohl im Mikrokosmos, wenn sich Atome zusammenschließen, aber auch im Makrokosmos, wenn etwa Asteroiden auf einen Planeten aufprallen. Infolge dessen entsteht eine Dynamik, die etwa Neues hervorbringt, wie etwa ein neues chemisches Element oder eine neue Struktur³.

Genau dasselbe Naturgesetz können wir auch beim Menschen, aber auch bei Tieren und Pflanzen beobachten. Der Mensch nimmt die Umwelt mit seinen Sinnen wahr, d. h. er macht sich seine Gedanken über das Wahrgenommene und agiert dann im Raum, entweder durch aktives und bewusstes Tun oder Unterlassen. Zumeist ist es so, dass der Mensch mit anderen Menschen interagiert, indem er seine Gedanken verbal gegenüber anderen Menschen äußert und quasi so eine geistige Verbindung mit demjenigen erschafft, der den Gedanken durch Zuhören oder Lesen aufgreift und zur Kenntnis nimmt.

Diese von Natur aus gegebenen Tatsachen, haben Auswirkungen auf die Rechtsordnung und zwar in dem Sinne, dass der Kommunikation naturrechtlich Rechnung zu tragen ist, indem man das natürliche Recht auf Gedankenfreiheit und Meinungsfreiheit in den unterschiedlichsten Rechtsquellen verankert hat. Dies bedeutet, dass in naturrechtlicher Sicht nicht nur die Gedankenfreiheit an sich anerkannt und frei ist, sondern auch die Äußerung der Meinung gegenüber anderen, unabhängig von der Art und Weise der Kommunikation⁴.

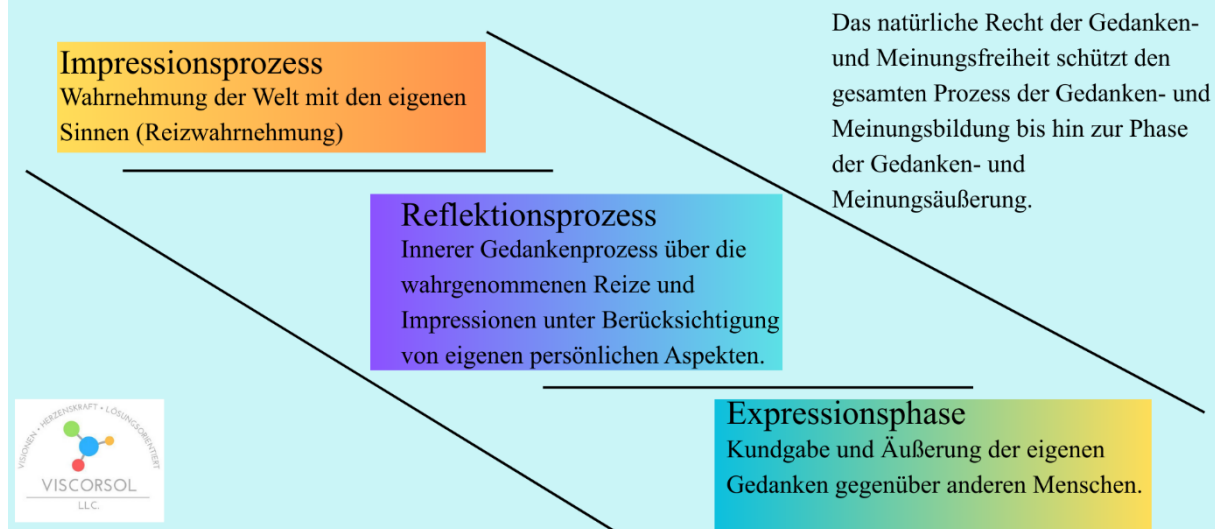
² Ob nun das Eingehen einer Verbindung von Vorteil oder von Nachteil ist, unterliegt dem Auge des Betrachters, kann jedoch zunächst unbeantwortet offenstehen. Entscheidend ist der Vorgang der Verbindung.

³ „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“, Zitat Aristoteles.

⁴ Siehe dazu das Schaubild auf Seite 4.

Schaubild: Gedanken- und Meinungsfreiheit

Natürliches Recht der Gedanken- und Meinungsfreiheit



Darüber hinaus ist das natürliche Recht auf Gedanken- und Meinungsfreiheit ein essentielles und fundamentales natürliches Recht, auf das die anderen natürlichen Rechte beruhen. Dazu gehören etwa die Glaubensfreiheit, die Kunstfreiheit, die Wissenschaftsfreiheit, die Versammlungsfreiheit und die Koalitionsfreiheit. Darüber hinaus sollte man das Recht auf ein faires Verfahren und rechtliches Gehör, sowie das Petitionsrecht dazu zählen, da sie im weitesten Sinne mit der Meinungsfreiheit und Gedankenfreiheit im Zusammenhang stehen und ein Kommunizieren verlangen.

Auch die Unternehmensfreiheit und Berufsfreiheit beinhaltet im weitesten Sinne Elemente der Gedanken- und Meinungsfreiheit, wenn es beispielsweise darum geht, potentielle Kunden durch Werbung zu gewinnen. Ferner beinhaltet das natürliche Recht der allgemeinen Handlungsfreiheit die Gedankenfreiheit und Meinungsfreiheit⁵. Im Übrigen gehört die Gedanken- und Meinungsfreiheit zur Würde eines Menschen dazu, so dass sich damit der Kreis um die naturrechtliche Wirkung der Gedanken- und Meinungsfreiheit schließt⁶.

⁵ Siehe dazu das Schaubild auf Seite 5.

⁶ Es geht um die Anerkennung dessen, dass der Mensch ein denkendes und mit Sinnen ausgestattetes Wesen ist und die Welt mit ihren Reizen über die eigenen Sinne wahrnimmt, sich seine Gedanken macht und diese mit anderen Menschen teilt.

Schaubild: Abgeleitete natürliche Rechte aus der Gedanken- und Meinungsfreiheit



2. Die passive Kommunikation; das Gebot des Zuhörens⁷

Wie wir bereits feststellen dürfen, gehören zur Kommunikation mindestens zwei Menschen, die im Rahmen der konkreten Kommunikation interagieren und einen Gedankenaustausch vornehmen. Davon zu unterscheiden ist der Monolog, also die Kommunikation mit sich selbst, wie etwa im Zuge eines inneren Gedankenprozesses und einer Reflektion. Sobald man den Gedankenprozess abgeschlossen hat und den Gedanken nach außen hin äußert, ist die Reflektion beendet und der Gedanke wird nach außen hin getragen in der Erwartung, dass dieser Gedanke von einem anderen Menschen wahrgenommen wird und ein Gedankenaustausch zustande kommt.

Mit der Wahrnehmung des Gedankens eines anderen Menschen, entsteht erst ein Dialog. Dies erfordert zunächst ein Zuhören des Empfängers und damit auch die Schaffung eines Raumes des Verständnisses durch den Empfänger, den Inhalt und Sinn des Gedankens nachvollziehen zu wollen und zu können. Gerade in dieser Phase der Kommunikation ist es wichtig, dem Gesprächspartner den Raum des Aussprechens zu lassen, ohne gleich zu bewerten oder mit der eigenen Meinung vorzupreschen.

⁷ Der Grundsatz „Audiatur ad Altera pars“: Man höre der anderen Seite zu.



Dieser passive Teil der Kommunikation in Gestalt des Zuhörens ist genauso wichtig, wie der aktive Teil der Kommunikation, also des Sprechens, und wird sehr häufig auch übersehen und unterschätzt. Die Gründe dafür sind sehr unterschiedlich und reichen von mangelnder Zeit, Unverständnis bis hin zu uninteressant oder unwichtig.

Hier trennt sich die Spreu vom Weizen und es sollte die Regel sein, den anderen ausreden zu lassen und sich für die Kenntnisnahme und Verstehens die Zeit zu nehmen und zwar unabhängig vom eigenen Standpunkt, sozialen Konventionen oder Zwängen. Immerhin geht man beim passiven Zuhören eine Verbindung mit dem Gegenüber ein, die zu neuen Erkenntnissen und Sichtweisen führen kann, denen man sich vorher nicht bewusst war oder wovon man keine Kenntnis hatte. Manchmal muss das ökonomische Prinzip „Zeit ist Geld“ in den Hintergrund treten, um nachträglich nachdem ein Gespräch geführt worden ist, vernünftige ökonomische Entscheidungen zu treffen.

Schließlich nimmt man die Welt immer mit den eigenen Sinnen und Erfahrungen wahr und nicht mit den Sinnen und Erfahrungen von anderen. Außerdem ist die Äußerung der eigenen Meinung mit einem Vertrauensvorschuss verbunden, nämlich jemanden an den eigenen Gedanken teilhaben lassen.

Natürlich gibt es auch Ausnahmen und die Wahl nicht zuzuhören, doch dies sollte die Ausnahme bleiben und nicht zur Regel innerhalb eines Betriebes oder Unternehmens sein. Hieran zeigt sich auch, wie das Klima in einem Betrieb oder Unternehmen ist und lässt etwa auf eine bestehende oder nicht bestehende Fehlerkultur schließen, aber auch auf bestehende oder nicht bestehende Schweigespiralen.

Das freie Wort und der dahinterstehende Gedanke und die Wahrnehmung sollten stets den Vorrang haben, auch wenn es manchmal für einen selbst schwierig ist, zuzuhören oder nachzuvollziehen, was der andere mitteilen will. Wer hier gegen das Gebot des Zuhörens verstößt, kann viel Vertrauen zerstören und auch die Basis für eine gedeihliche Zusammenarbeit.



3. Die aktive Kommunikation; Ablehnung und Toleranzgebot⁸

Eine Zustimmung oder eine Abgrenzung durch Ablehnung sollte stets im Dialog und mit Respekt erfolgen. Insbesondere wenn es um eine Abgrenzung geht, weil die Unterschiede in den Meinungen zu groß sind, sollte sachlich und argumentativ erfolgen, ohne Herabwertung der anderen Meinung oder gar durch persönliche Angriffe oder politische oder soziale Zuordnungen.

Man sollte den anderen bei seiner Meinung belassen, ohne sich diese eigen zu machen und ggf. unter stichhaltiger Argumentation, wie etwa auch der Argumentation über die Verantwortlichkeit bei Entscheidungen, die eigene Meinung vortragen und durchsetzen. Man sollte dem anderen dankbar dafür sein, dass er die eigene Meinung mitgeteilt hat, schon deshalb, weil er sich Gedanken gemacht hat, wenngleich man diese argumentativ und sachlich ablehnt.

Auch die Art und Weise wie man von einem Meinungs Austausch abtritt oder diesen beendet, kommt eine wichtige Bedeutung zu. An der Redewendung: „Der Ton macht die Musik“, ist ein Kern Wahrheit, denn zumeist liegt hier ein weiteres Problem in der Kommunikation, der zu einer Verkettung von Missverständnissen und misslungener Kommunikation führen, die auch Vertrauen zerstören kann und zu einem schlechten Betriebsklima führen kann. Daher sollte man bei der Kommunikation dem Toleranzgebot entsprechend Rechnung tragen.

⁸ Toleranzgebot bedeutet: „Ich toleriere Deine Meinung, die Du uns dankenswerterweise mitgeteilt hast, aber ich mache mir diese nicht zu eigen aus argumentativen und sachlichen Gründen.“; anders das Konzedieren im Sinne von: „Ich mache mir Deine Meinung zu eigen und agiere danach, weil sie argumentativ stichhaltig ist“.

Schaubild: Das Verhältnis Zuhören und Sprechen



4. Von Tadel, Lob und Fehlerkultur

Was noch wichtig ist bei der Kommunikation, ist das Verhältnis von Tadel, Lob und dem Zulassen einer Fehlerkultur. Wir erleben es immer wieder in der Praxis, dass es innerhalb von Betrieben ein Missverhältnis von Tadel und Lob gibt, geschweige denn eine Fehlerkultur zugelassen wird. All dies gehört zu einer erfolgreichen Kommunikation dazu, das Loben ist genauso wichtig, wie das Tadeln, wenn Fehler entstehen. Legt man ein Übergewicht auf das Tadeln und unterlässt das Loben dort wo es angebracht ist, kann es zu Missverständnissen und einem schlechten Betriebsklima führen. Ferner hat dies Auswirkung auf die Mitarbeiter und kann bis hin zu einer Entfremdung gegenüber dem Unternehmen führen.

Genauso kann ein ausschließliches Loben schädlich sein, da blinde Flecken entstehen können und Fehler übersehen werden. Dies kann schlimmstenfalls dazu führen, dass das Unternehmen qualitative Einbußen der eigenen Leistungen hinnehmen muss und sich Kunden deshalb abwenden.

Folglich sollte man auch hier auf ein vernünftiges Verhältnis von Loben und Tadeln achten und eine unternehmerische Fehlerphilosophie entwickeln. Gerade Fehler können auch positiv wirken, indem sie Schwächen aufzeigen, die eine Veränderung erfordern.



Man solle sich bewusst sein, dass Fehler immer wieder auftauchen und zum Alltag im Betrieb dazugehören. Entscheidend ist, wie man mit Fehlern umgeht, ein Konzedieren zulässt und ob man diese innerhalb des Unternehmens kommuniziert, damit Lösungen erarbeitet werden können und ein Fortschritt entstehen kann.

III. Die Kommunikationswege

Besonders wichtig sind die Kommunikationswege für Betriebe und Unternehmen. Ohne Kommunikation – keine Verträge und keine Kunden, aber auch keine Koordination und Absprache innerhalb des Unternehmens. Welche Kommunikationswege gibt es und welcher Kommunikationsweg ist für welche Situation angebracht?!? Eine schwierige Frage, die sich nicht einfach beantworten lässt und von der konkreten Situation abhängig ist. Wir wollen daher kurz und vereinfacht darlegen, welche Kommunikationswege es gibt und mit welchen Vorteilen und Nachteilen die entsprechenden Kommunikationswege verbunden sind.

1. Direktes Gespräch in physischer Anwesenheit

Der direkteste Kommunikationsweg ist das Gespräch in physische Anwesenheit, entweder mit mehreren oder unter vier Augen. Hier erfolgt die Kommunikation am umfangreichsten, denn die Kommunikation erfolgt nicht durch das Wort und die Sprache, sondern auch durch die Mimik, die Gestik und das äußere Erscheinungsbild⁹. Das direkte Gespräch ist die natürlichste Art der Kommunikation und auch die ehrlichste Art der Kommunikation, ohne Hilfsmittel oder digitale Filter.

Wenn es um wichtige Themen und Gespräche geht, sollte man immer auf das direkte Gespräch vor Ort zurückgreifen, aber auch wenn es darum geht sich ein Bild von einem anderen Menschen zu machen. Trotz der Digitalisierung können im Rahmen des direkten Gesprächs immer noch in diskreter Art und Weise Gespräche geführt werden, in denen die Öffentlichkeit und der Datenraum außen vor bleiben. Am besten ist es, dass man diskrete Gespräche mit einem Spaziergang in der Natur verbindet, ohne Mitnahme der digitalen Endgeräte. Dies befreit nicht nur den Geist, sondern ist auch eine Wohltat für die Seele und den Körper.

⁹ Nicht zu unterschätzen beim äußeren Erscheinungsbild ist die Aura des Menschen, die unbewusst mitschwingt und vom Gegenüber erfasst wird.



2. Das fernmündliche Gespräch

Das fernmündliche Gespräch erfolgt über Telefon bzw. über Handy, so dass man die Stimme des Gesprächspartners hört und einen unmittelbaren Dialog durch Sprache führen kann. Davon zu unterscheiden ist die Sprachnachricht, die zu einem späteren Zeitpunkt abgehört wird und danach eine Interaktion ermöglicht.

Das fernmündliche Gespräch hat immer noch seine Berechtigung, insbesondere wenn es darum geht Informationen mit bekannten Menschen schnell und zügig auszutauschen oder Informationen zu erhalten.

Der Nachteil des fernmündlichen Gesprächs kann darin bestehen, dass man seinen Gesprächspartner nicht sieht, sondern lediglich hört. Außerdem muss man sich meistens Notizen machen und genau hinhören; dies ist bei einer Sprachnachricht anders.

Ein weiterer Nachteil ist der digitale Filter und die damit verbundenen sog. „Warteschleifen“ durch automatisierte Antworten, die schlimmstenfalls zu einem Abbruch der Kommunikation führen können. Bei komplexen Gesprächen und bei Gesprächen mit Unbekannten, sollte man auf ein fernmündliches Gespräch verzichten, um Missverständnissen und Kommunikationsabbrüchen vorzubeugen.

Im Übrigen sollte man sich bewusst sein, dass bei jedem fernmündlichen Gespräch ein digitaler Filter im Hintergrund läuft, anders als beim klassischen Telefonat mit analoger Leitung, so dass biometrische Daten hinterlassen werden, die durch autonom-digitalisierte Verfahren verwertet oder anderweitig bearbeitet und verwendet werden können.

3. Schreiben

Das Schreiben ist und bleibt das erste Mittel der Wahl, wenn es darum geht Kommunikation zu betreiben¹⁰. Insbesondere das klassische Schreiben¹¹ mit handschriftlicher Unterzeichnung des Verfassers bringt Rechtssicherheit und Rechtsklarheit. Anders als beim persönlichen Gespräch oder des fernmündlichen Gesprächs, ist das geschriebene Wort auf einem Medium festgehalten und damit jederzeit nachvollziehbar.

Auch hier muss man jedoch aufgrund der Technologisierung zwischen den verschiedenen Typen von Schreiben unterscheiden. Das klassische Schreiben ist und bleibt das Schreiben auf Papier, das ausgedruckt wird und handschriftlich vom Verfasser unterzeichnet wird.

¹⁰ „Vocat volat, Scriptum manet“, das gesprochene Wort fliegt dahin, das geschriebene Wort verbleibt.

¹¹ Das Fax zählen wir zum klassischen Schreiben dazu, da es per Papier beim Empfänger gedruckt wird; dennoch sollte man beachten, dass das Fax über die digitalen Leitungen läuft und nicht analog.

Davon zu unterscheiden ist das elektronische Schreiben, welches in elektronischer Form verbleibt und im Datenraum, entweder in einer Cloud oder einem elektronischen Speichermedium, als Medium gespeichert wird; bereits hier können Rechtsunsicherheiten eintreten, entweder weil gar keine handschriftliche Unterzeichnung vorliegt oder eine digitale Unterschrift, auf die sich die Parteien nicht geeinigt haben.

Eine weitere Differenzierung ist zu Schreiben in Chats und sozialen Medien zu machen, denn diese haben keinerlei Rechtsverbindlichkeit, außer dass sie einen Beweis für eine Aussage erbringen können.

Trotzdem sollte man das klassische Schreiben oder elektronische Schreiben bei komplexen Sachverhalten und der Kommunikation mit unbekannten Unternehmen und Geschäftspartnern vorziehen. Am besten man deklariert bereits im Voraus, ob man klassischer Weise auf Papier die Kommunikation führen möchte oder die elektronische Kommunikation vorzieht. Im Zweifel hat die klassische Kommunikation über Papier immer den Vorrang.

IV. Schluss

Trotz einer Vielfalt an Kommunikationsmöglichkeiten, sehen wir immer wieder Fehler in der Kommunikation, die Beziehungen und Vertrauensverhältnisse beeinträchtigen oder zerstören. Wie wir feststellen durften, ist Kommunikation die Herstellung einer Verbindung zwischen Menschen. Kommunikation ist ein fundamentales universelles natürliches Recht, verankert im natürlichen Recht der Gedankenfreiheit und der Meinungsfreiheit. Aus diesem fundamentalen universellen natürlichen Recht der Gedanken- und Meinungsfreiheit entspringen die anderen natürlichen Rechte, wie etwa die Glaubensfreiheit, Kunstfreiheit, Wissenschaftsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Koalitionsfreiheit, aber auch das Petitionsrecht und das Recht auf ein faires Verfahren.

Beim Kommunikationsvorgang findet ein „Wechselspiel“ zwischen dem aktiven Kommunizieren und dem passiven Kommunizieren zwischen den Beteiligten statt. Wie wir feststellen durften, ist das passive Kommunizieren in Form des Zuhörens genauso wichtig, wie das aktive Kommunizieren durch Sprechen und Schreiben, und sollte daher die gleiche Bedeutung zugemessen werden, wie dem aktiven Kommunizieren. Dies gilt nicht nur im privaten Leben, sondern gerade auch in großen sozialen Räumen, wie in Unternehmen. Wer sich des Wechselspiels zwischen dem aktiven und dem passiven Kommunizieren bewusst ist, wird weniger Fehler im Umgang mit Kommunikation machen.

Freigeist-Zeitschrift der VISCORSOL LLC Ausgabe 01/02/2026



Ein Wechselspiel findet auch in Bezug auf den Inhalt von Kommunikation statt. Als Beispiel haben wir das Verhältnis von Tadeln und Loben aufgegriffen. So ist es wichtig, nicht nur zu kritisieren und ständig zu tadeln, sondern auch zu loben, wenn erfolgreich im Unternehmen gearbeitet worden ist. Umgekehrt sollte man nicht nur loben, sondern auch Fehler im Betrieb ansprechen und diese hervorheben. Daher ist es wichtig auch eine Fehlerkultur im Betrieb zuzulassen und eine Balance zwischen Tadeln und Loben finden.

Die Vielfalt an Kommunikationsmöglichkeiten erleichtert nicht unbedingt das alltägliche Leben, sei es privat oder im Betrieb. Gerade die Vielfalt der Kommunikationsmöglichkeiten, kann die Kommunikation erschweren und zu rechtlichen „Fallstricken“ führen, die jedoch vermeidbar sind. Hierbei hat sich der Grundsatz der Simplifizierung und Rückbesinnung auf die klassische Kommunikation bewährt. Das klassische Schreiben auf Papier und das physische Gespräch bleiben die erste Wahl der Kommunikation, wenn es um die Klärung von komplexen Sachverhalten geht oder aber wenn es darum geht, sich ein der Wahrheit nahekommendes Bild der Sachlage zu verschaffen. Die neuen digitalen Formen der Kommunikation haben ihre aus dem Faktischen heraus ihre Berechtigung, jedoch sollten diese mit Bedacht gewählt werden, stets im Bewusstsein dessen, dass diese der Zweckentfremdung und Realitätsverzerrung offenstehen.

- ENDE DES ARTIKELS -

Post-Scriptum: Auf menschlichen Gedanken und Willen beruhender Artikel des oben am Anfang des Artikels genannten Verfassers, ohne Anwendung von digital-autonomen oder anderen willensersetzenden Verfahren.

Quelle zu den Bildern und Schaubildern : CANVA

Autor des Artikels : V a l v o, Claudio VISCORSOL LLC